

Programm heft

KONGRESS

**Vorurteilsbewusste psychosoziale Versorgung
Gegenwart und Perspektiven**

6. - 7.11.2026

eine Kooperation des SOUL Projekts und der AG Klinische Psychologie und
Psychotherapie, Prof. Rief

Über die Veranstalter:innen

Ausgerichtet wird der Kongress vom **SOUL-Projekt**, einem psychosozialen vorurteilsbewusstem Peerberatungsprojekt, das aus der Arbeit der Islamischen Gemeinde e.V. hervorgegangen ist und über die Gesunde Stadt Marburg finanziell und ideell gefördert wird. SOUL steht für niedrigschwellige, vorurteilsbewusste, kultur- und religionssensible Begleitung von Menschen in belastenden Lebenslagen. Aus dieser Praxis heraus kennen wir die Lücken im Versorgungssystem nicht aus der Theorie, sondern aus dem Alltag der Menschen, die zu uns kommen. Deshalb ist SOUL bewusst keine Konkurrenz zu bestehenden Beratungsstellen sondern für viele Menschen ein Türöffner in das System.

Der Kongress entsteht in Kooperation mit der **Arbeitsgemeinschaft Klinische Psychologie und Psychotherapie der Philipps-Universität Marburg** des FB 04 der Philipps-Universität Marburg unter Leitung von Prof. Rief.

Diese Verbindung von community-naher Beratungsarbeit und universitärer Forschung ist kein Zufall, sondern Programm: *Wir sind überzeugt, dass sich Versorgung nur dann verbessert, wenn Wissenschaft, Praxis und die Perspektive der Betroffenen zusammenkommen.*

Die Kongressleitung & das Organisationsteam



Prof. Dr. Rief

Leiter AG Klinische Psychologie und Psychotherapie
Philipps- Universität Marburg
Psychotherapeutische Leitung



Prof. Dr. Bilal Farouk El-Zayat

Ärztliche Leitung



Greta Saiz

M.Sc. Psych.
Kiju-PiA



Karim Abourafia

M.Sc. Psych.
PiA



Amine Celik

Kongressorganisation



Tabita Ntanguen

SOUL-Projektsteuerung

Über den Kongress

Hintergrund

Psychosoziale Versorgung ist nicht neutral. Wer Hilfe sucht, begegnet Menschen, Institutionen und Routinen, die von Annahmen geprägt sind, oft unbewusst. Diese Annahmen wirken früh: in der Art, wie zugehört wird, wie Beschwerden gedeutet werden, welche Diagnosen naheliegen und welche Behandlungswege überhaupt in Betracht kommen. Für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, für religiöse Minderheiten und für alle, die vom vermeintlichen Normalfall abweichen, entscheidet das mit darüber, ob Versorgung ankommt oder ins Leere läuft.

Der SOUL Kongress 2026 macht diese Mechanismen zum Thema. Zwei Tage lang bringen wir Fachpersonen aus Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Beratung und angrenzenden Feldern zusammen, um vorurteilsbewusste Versorgung nicht nur als Haltung zu beschwören, sondern als Praxis zu konkretisieren. Es geht um das, was im Behandlungszimmer geschieht, ebenso wie um die strukturellen und politischen Bedingungen, die gute Arbeit ermöglichen oder verhindern. Keynotes, Workshops und eine Podiumsdiskussion verbinden dabei fachliche Tiefe mit gelebter Erfahrung.

Wir verstehen diesen Kongress als Einladung zum ehrlichen Austausch. Vorurteilsbewusstsein beginnt nicht bei den anderen, sondern bei der Bereitschaft, eigene blinde Flecken anzusehen. Genau dafür wollen wir Raum schaffen: fachlich fundiert, offen und ohne den erhobenen Zeigefinger.

*Wir wünschen Ihnen und euch
einen spannenden Kongress!*

Programmübersicht

Freitag

17:00 Begrüßung, Grußwort von Prof. Winfried Rief

17:15 **Keynote, Prof. Dr. Kızılhan**

Gegenwart der psychosozialen Versorgung von Migrant:innen und Geflüchteten in Deutschland

18:15 Worldcafé & Interkultureller Abend mit Postersession

Samstag

9:00 Eröffnung & Podiumsgespräch

9:15 **Fishbowl Diskussion**

Zwischen Anspruch und Versorgungsrealität

10:30 **Keynote, Prof. Dr. Schouler-Ocak**

Kultursensible Psychotherapie in der Praxis- was hilft wirklich?

11:45 **Workshop Phase 1**

A Trauma & Stabilisierung

B Familie, Rollenbilder und Identität im therapeutischen Raum

C Professionelle Arbeit mit Dolmetscher*innen

Workshop Phase 2

D Macht & Rassismus in der Therapie

E Herausforderung religiöse(r) Patient (-in)?

C Professionelle Arbeit mit Dolmetscher*innen

16:00 **Podiumsdiskussion**

Wenn Haltung nicht reicht: Politische Barrieren in der vorurteilsbewussten psychosozialen Versorgung

17:00 Abschluss & Ausblick

Die Akkreditierung bei der Ärzte- und Psychotherapeutenkammer Hessen ist beantragt

Keynote 1

Gegenwart der psychosozialen Versorgung von Migrant:innen und Geflüchteten in Deutschland

Prof. Dr. Jan Ilhan Kizilhan

Menschen mit Migrationshintergrund nehmen die stationäre psychiatrische Versorgung in Deutschland heute nahezu entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil in Anspruch, sind jedoch in Bereichen wie der ambulanten Psychotherapie deutlich unterrepräsentiert. Für Geflüchtete verschärft sich diese Versorgungslücke zusätzlich: Traumatische Erfahrungen vor, während und nach der Flucht, unsichere Aufenthaltsperspektiven und fehlende Sprach- und Kulturvermittlung erschweren den Zugang zu einer bedarfsgerechten Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen und anderen Traumafolgestörungen erheblich.

Vertiefender Workshop

Thema Trauma & Stabilisierung

**am Samstag
Phase 1**



Zur Person

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan ist Psychologe und international anerkannter Experte für Transkulturelle Psychiatrie und Psychotraumatologie. Er ist Dekan des Instituts für Psychotherapie und Psychotraumatologie an der Universität Duhok (Irak) und leitet das Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung an der DHBW. Bekannt wurde er unter anderem durch seine Arbeit mit traumatisierten jesidischen Überlebenden; ausgezeichnet wurde er unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

World Café



Perspektiven an einen Tisch

Im Format des World Café bringen wir Sie als Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen an einen Tisch, aus Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Beratung, Sozialarbeit, Wissenschaft und community-naher Praxis. In wechselnden Kleingruppen kommen Sie entlang ausgewählter Leitfragen miteinander ins Gespräch, bringen Ihre eigenen Erfahrungen ein und lassen die Perspektiven der anderen auf Ihre Arbeit wirken.

An mehreren Thementischen wird in mehreren Runden diskutiert. Wer möchte, wechselt zwischen den Runden den Tisch, sodass Gedanken weiterwandern und sich verknüpfen. Auf jedem Tisch liegt eine Karte mit der Aufgabe und den Fragen, sodass Sie in Ihrer Gruppe eigenständig arbeiten können. Zum Abschluss werden die Ergebnisse zusammengeführt und bilden einen roten Faden in den weiteren Kongresstag. Es geht nicht um fertige Antworten, sondern um das gemeinsame Ausloten dessen, was vorurteilsbewusste Versorgung in der Praxis tatsächlich braucht. Themen: Übergänge und Schnittstellen, Zusammenarbeit über Professionen hinweg, Community und Versorgung, von der Haltung zur Praxis

Ausklang

Interkultureller Abend mit Postersession

Der erste Kongresstag klingt in geselligem Rahmen aus. Bei einem Imbiss und in entspannter Atmosphäre laden wir dazu ein, den Tag ausklingen zu lassen, neue Menschen kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt steht das lockere Beisammensein: Zeit für Begegnung, für den Austausch über das Erlebte und für die oft entscheidenden Gespräche am Rande. Wer mag, kann nebenbei einen Blick auf die ausgestellten Poster werfen, die Einblicke in Projekte und Praxiserfahrungen rund um eine vorurteilsbewusste Versorgung geben. Sie verstehen sich als Gesprächsanlass, und begleiten den Abend ganz unaufdringlich.

Samstag

Fishbowl

Was muss Ausbildung leisten?

Vorurteilsbewusste Haltung in Beratung und Psychotherapie lernen und lehren

Im World Café wurden Erfahrungen, Fragen und Ideen zusammengetragen. Die Fishbowl greift diese Ergebnisse auf und richtet den Blick auf die Ausbildung: Wie lernen angehende Berater:innen und Psychotherapeut:innen, eigene Vorannahmen zu erkennen und diskriminierungssensibel zu arbeiten? Welche Rolle spielen Curricula, Selbsterfahrung und Supervision? Und was brauchen Lehrende, um diese Themen glaubhaft zu vermitteln?



Zur Person

Fatima Bouloukt ist Psychotherapeutin in Ausbildung und promoviert nebenher im Bereich Klinische Psychologie. Durch ihre eigene Migrationsbiografie hat sie auch Psychologie und Psychotherapie von Anfang an mit einem persönlichen Blick auf Fragen von Herkunft und Versorgung kennengelernt. Das Thema ist ihr deshalb über die Jahre immer wieder begegnet und liegt ihr bis heute am Herzen. Gleichzeitig ist sie selbst noch am Lernen und schätzt den Austausch mit Menschen, die andere Erfahrungen und Perspektiven mitbringen. Gerade solche Begegnungen helfen ihr, ihren eigenen Blick immer wieder zu erweitern.

Keynote 2

Kultur- und diskriminierungssensible Psychotherapie

Prof. Dr. med. Meryam Schouler-Ocak

Die Kultur- und diskriminierungssensible Psychotherapie bezeichnet eine psychotherapeutische Haltung und Praxis, die kulturelle, soziale, migrationsbezogene und strukturelle Einflussfaktoren sowie Diskriminierungs- und Machtverhältnisse systematisch in Diagnostik, therapeutische Beziehung und Behandlung integriert. Sie berücksichtigt die Bedeutung von Rassismus, sozialer Ungleichheit und Ausgrenzungserfahrungen für die psychische Gesundheit und reflektiert die eigene professionelle Positionierung und zielt darauf ab, Zugangsbarrieren abzubauen, therapeutische Allianzen zu stärken und eine gleichwertige, wirksame psychotherapeutische Versorgung für alle Patient*innen zu ermöglichen.

Vertiefender Workshop

am Samstag
Phase 2



Zur Person

Prof. Dr. med. Meryam Schouler-Ocak ist eine führende Expertin für transkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie im deutschsprachigen Raum. Sie ist an der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité tätig und engagiert sich seit vielen Jahren wissenschaftlich wie berufspolitisch für die psychische Gesundheit von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte.

B Komplexer gedacht: Zwischen mehreren Lebensrealitäten

Familie, Rollenbilder und Identität im therapeutischen Raum

Mag.^a pth. Nourhan Ibrahim

Der Workshop lädt dazu ein, sich von „Kultur als Erklärung“ zu lösen und Menschen komplexer zu verstehen: in ihrer Biografie, ihrer Familie und ihrem sozialen Kontext. Im Mittelpunkt stehen Familiendynamiken, Identitätsbildung, Zugehörigkeit, Generationenunterschiede, veränderte familiäre Rollen sowie unterschiedliche Vorstellungen vom „Leben“. Dazu gehört die Frage, wie etwa die Position in der Geschwisterreihe, familiäre Erwartungen oder biografische Brüche die Entwicklung prägen.

Solche Lebensgeschichten lassen sich selten eindeutig einer „Kultur“ zuordnen. Wie greifen Kultur, Familie, Biografie, sozialer Kontext und Persönlichkeit ineinander? Und wie können Therapeut:innen diese Ebenen berücksichtigen, ohne einzelne Aspekte vorschnell als Erklärung heranzuziehen?

Anhand von Fallbeispielen aus der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien wird gemeinsam reflektiert: Sehe ich den Menschen in seiner Einzigartigkeit oder schreibe ich Erfahrungen vorschnell der „Kultur“ zu? Welche eigenen Vorstellungen von Familie, Autonomie, gelungener Entwicklung und Zugehörigkeit bringe ich mit? Und was geschieht, wenn sie von denen der Patient:innen und ihrer Familien abweichen?

Theoretische Impulse, Fallvignetten, Reflexionsübungen und Austausch sollen eine vorurteilsbewusste Haltung fördern, die individuelle Lebensgeschichten ernst nimmt, Komplexität mitdenkt und Menschen nicht auf kulturelle Zugehörigkeit reduziert.



Zur Person

Sie studierte Psychotherapiewissenschaften (Bachelor und Magister) an der Sigmund Freud Universität Wien mit Schwerpunkt Integrative Gestalttherapie. Als Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision arbeitete sie in psychiatrischen Rehabilitationskliniken, akutpsychiatrischen Abteilungen und psychotherapeutischen Ambulanzen. Derzeit promoviert sie in Counselling Studies and Psychotherapy an der University of Edinburgh und schließt ihre Ausbildung in Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ab. Sie forscht zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie zu inklusiveren Ansätzen in der Psychotherapie.

C Diskriminierungskritische Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen in der psychosozialen Versorgung

Elvira Hadžić

Wenn psychosoziale Gespräche mehrsprachig geführt und durch Dolmetscher*innen vermittelt werden, entsteht eine spezifische Gesprächssituation, in der unterschiedliche Sprachen, professionelle Rollen und Perspektiven zusammenkommen. Vordergründig sind Fragen wie: Wie wird in gedolmetschten Gesprächen Verständigung hergestellt? Welche Rollen und Verantwortlichkeiten entstehen zwischen Fachpersonen, Dolmetschenden und Klient*innen und wie werden diese ausgehandelt? Welche institutionellen, gesellschaftlichen und sprachbezogenen Verhältnisse spielen dabei eine Rolle? Welche Dynamiken entstehen im Gespräch und welche Gefühle, Irritationen oder Unsicherheiten können dabei auf Seiten der Beteiligten wirksam werden? Und wie prägen diese Erfahrungen die professionelle und unterstützende Zusammenarbeit?

Der Workshop verbindet wissenschaftliche Perspektiven auf Macht, Diskriminierung und professionelle Zusammenarbeit mit Erfahrungen aus der psychosozialen Praxis. Gemeinsam werden konkrete Situationen und Fallbeispiele aus der Arbeit mit Dolmetscher*inne betrachtet und daraufhin befragt, wie Positionierungen, Deutungen und Handlungsspielräume im Gespräch entstehen. Dabei geht es auch darum, eigene professionelle Routinen und Selbstverständlichkeiten zu reflektieren und Möglichkeiten für eine diskriminierungskritische Gestaltung der Zusammenarbeit zu entwickeln.

Der Workshop richtet sich an Therapeut*innen, Berater*innen und andere Personen, die in mehrsprachigen psychosozialen Settings arbeiten. Er ist interaktiv angelegt und knüpft an die Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden an.



Zur Person

Elvira Hadžić ist Erziehungswissenschaftlerin und forscht zu Macht-, Differenz- und Autoritätsverhältnissen sowie zu Mehrsprachigkeit und Sprachmittlung an der Universität Flensburg. Ihre wissenschaftliche Arbeit verbindet sie mit praktischen Erfahrungen aus der Sprachmittlung in Therapie und Beratung sowie der Durchführung von Fortbildungen zum Thema.

E Herausforderung “religiöse:r Patient:in”?

Hagar Hussein, BA. pth.

Religion und Spiritualität sind im therapeutischen Raum oft präsent, werden aber selten ausdrücklich zum Thema. Der Workshop fragt, welche Rolle die religiösen oder nichtreligiösen Überzeugungen der Psychotherapeut:innen spielen und welche Bedeutung jene der Klient:innen haben. Dabei wird betrachtet, welche Funktion Religion und Glauben im inneren Erleben und in der Psychodynamik von Klient:innen übernehmen können und wie sie die therapeutische Beziehung und damit den gesamten Behandlungsprozess prägen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie religiöse und spirituelle Themen in Supervision und Intervention angemessen eingeordnet werden können. Diese und weitere Fragen werden interaktiv und anhand konkreter Fallvignetten bearbeitet. Teilnehmende aller Glaubensrichtungen sowie nichtreligiöse Teilnehmende sind herzlich willkommen.



Zur Person

Hagar Hussein absolvierte das Magisterstudium der Psychotherapiewissenschaften an der Sigmund Freud Privat Universität Wien. Heute arbeitet sie als Psychotherapeutin und Paartherapeutin in eigener Praxis in Wien.

Wenn Haltung nicht reicht. Politische Barrieren in der vorurteilsbewussten psychosozialen Versorgung

Vorurteilsbewusste Versorgung beginnt bei der eigenen Haltung, aber sie endet nicht dort. Ob Menschen tatsächlich Zugang zu Behandlung finden, entscheidet sich an Finanzierungslogiken, an rechtlichen Rahmenbedingungen, an Zuständigkeiten und an der Frage, welche Leistungen für wen überhaupt vorgesehen sind. Fachkräfte erleben diese Grenzen täglich: Sie wissen, was fachlich richtig wäre, und können es aufgrund struktureller Bedingungen nicht umsetzen.

Die abschließende Podiumsdiskussion verschiebt den Fokus deshalb von der individuellen auf die strukturelle Ebene. Diskutiert wird, welche politischen Entscheidungen die Versorgungslücken erzeugen und aufrechterhalten, wo sich in den kommenden Jahren realistisch etwas bewegen lässt und welche Rolle Fachverbände, Kammern und die Profession selbst dabei spielen können.

Gäste:

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan

Psychotherapeut und international anerkannter Experte für Transkulturelle Psychiatrie

Prof. Winfried Rief

Leiter AG Klinische Psychologie und Psychotherapie, Philipps-Universität Marburg

Fatima Bouloukt

Psychotherapeutin i.A.

Karim Abourafia

Vertreter des SOUL-Projekts

Dr. Thomas Spies

Arzt, Oberbürgermeister der Stadt Marburg

Maryam Zokai

*Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Vorstandsmitglied der Razi Gesellschaft*



